

Grosser Gewerkschaftssender Moskau : August-Programm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bäschlin schilderte, wie der Verfasser des bekannten «Unter-richt im Christentum», der 1536 in Basel erschien, von Farel in Genf festgehalten wurde. Calvin fühlte den «Zügel Gottes» und blieb in Genf. Der Referent schilderte in grossen Zügen und auf wahrhaft christliche Art das Wirken und die Bedeutung Calvins. Die gewohnte Schönmacherei! Ein Zitat aus den Genfer Ratsprotokollen, das nach Calvins Tod geschrieben wurde, sollte die Ausführungen Dr. Bäschlins erhärten. Von Calvin wird im Protokoll gesagt: «Gott hatte ihm viele Gnaden verliehen und einen Charakter von Majestät».

Dr. Bäschlin fand «warme» Worte für Calvin die in folgendem Ausspruch gipfelten: «Calvin war ein freundlicher und liebenswürdiger Mann. Er hatte für jeden ein liebes Wort». Da staunt man! Schade dass Herr Dr. Bäschlin erst 1936 so spricht. Wir glauben zwar nicht, dass sich Herr Bäschlin mit Calvin verfeindet hätte, wenn er 1536 gelebt hätte, doch hätte er vielleicht «den freundlichen und liebenswürdigen Mann» aus der Nähe etwas besser kennen gelernt als es heute der Fall zu sein scheint. Dr. Bäschlin streifte andeutungsweise, wie alles bei Calvin dem Herrschaftsansprüche Gottes unterstellt war und wie er den Totalitätsanspruch Gottes auf den Menschen verstand. Er wies weiter auf das Wirken Calvins auf den Staat hin und Bäschlin glaubt bei diesem Anlass, dass selbst die Gedanken die dem Roten Kreuz innewohnen auf Calvin zurückzuführen seien. (!)

Natürlich wurde auch Zweigs Buch besprochen, wo, wie Dr. Bäschlin sagte, Calvin als «schwarzer Finsterling» dargestellt werde. Man habe mit dem Fall Servet die Jahrhunderte hindurch immer versucht, die Gläubigen irrezuleiten, was auch teilweise gelungen sei. Die Entrüstung stumpfte sich aber im Laufe der Zeit ab und speziell nach dem Weltkrieg, wo man sich an weit grössere Opferzahlen gewöhnt habe, sei der Fall Servet nicht mehr aktuell. Es sei daher nicht von ungefähr, dass Stefan Zweig einen andern Gegner Calvins ausgegraben habe, jenen Castellio, der Calvin von Basel aus mit Verleumdung und Beschimpfungen überhäuft habe! Das gerade Gegenteil ist die Wahrheit. Die christliche Wahrheitsliebe wird an diesen Ausführungen wieder einmal lebendig. Wahr ist, was der Kirche dient. Der wirkliche Calvin kann aber nicht propagandistisch verwertet werden, darum werden die Tatsachen verschwiegen oder entstellt, oder es wird mit schönen Sprüchen daran vorbeigeredet.

Herr Dr. Bäschlin schloss seine Rundschau mit einem wahren Mosaik von Dingen, z. B. dass der Verein der Freundinnen junger Mädchen sein 50jähriges Bestehen feierte und dass Stadtpräsident Dr. Klöti in Zürich die Generalin der Heilsarmee empfing. Er sprach weiter von Karl Barth, der Mission, den Taubstummen und vielen andern Dingen. Seinen Vortrag schloss er mit den Worten: «Die kirchlichen Dinge müssen Bewegung hervorrufen, wenn sie lebendig sein wollen.» Wo, so fragen wir, wo ist das Leben, wo die Bewegung? Weil die protestantische Kirche so lebendig, so in Bewegung ist, darum sind die protestantischen Rundschauern so «interessant»? Die einzige Bewegung die sie im Hörer auszulösen vermögen ist die, dass er den Radioapparat abschaltet. P.

«Ein Band, das nicht mehr reisst.»

In einer Sonderbeilage des katholischen «Basler Volksblattes» zur 20. Mustermesse über die katholischen Erziehungsanstalten der Innerschweiz hob der als nüchtern und sehr überlegter Jurist und Richter bekannte a. Appellationsgerichtspräsident Dr. Hans Abt von Arlesheim und Basel diese Institute der Urschweiz hervor. Er rühmt ihnen nach, dass sie die Träger der christlichen Kultur seien. Harmonie von Seele und Körper täten sie nie aus dem Auge verlieren, weil sie im Besitze einer bewährten Tradition seien. Schwächen und Fehler kämen zwar auch bei ihnen vor, aber innere und äussere Verhältnisse hätten manche Umänderung an neue Zeitverhältnisse erfahren müssen (sic!). Das Verbringen in diesen Schulen sei geeignet, die junge Generation durch unmittelbare und unvergessliche Eindrücke mit dem Vaterland bleibend und dauernd zu verknüpfen. «Ein Band, das nicht mehr reisst?»

Sehr schön gesagt; aber zu schön, um wahr zu sein. Wir kennen Einige mit unmittelbaren und unvergesslichen Eindrücken, die das Band mit diesen Anstalten, mit dem «Geist», der darin waltet, zerreißen liess, und es nicht mehr neu knüpfen möchten. Eine Stätte, wo die elementarste Pflege des menschlichen Leibes vernachlässigt wird, eine Stätte, wo Wissenschaft nur insoweit gelehrt wird, als sie der arroganten Machtlehre der römischen Kirche nicht in die Quere kommt, eine Stätte, wo auch der Reiche mehr gilt als der Arme, eine Stätte, wo die Intoleranz gelehrt wird, für die hat ein wirklich frei denkender Mensch nichts mehr übrig. Wenn er die Urschweiz ehrt, so nicht wegen dieser Instruktionsstätten, die den Namen von wirklichen Erziehungsanstalten nicht einmal verdienen, sondern wegen der Naturschönheiten des Landes, das aber noch viel schöner sein könnte, wenn die schwarze Gefahr verbannt wäre. Wir ehren jene Stätten aber auch wegen der geschichtlichen Ereignisse, die sich dort abgespielt haben und wegen unserer Zuversicht in die soziale Zukunft, die auch dort einmal die Nacht aus den Tälern weichen lässt.

Eugen Traber, Basel.

* * *

GRÖßER GEWERKSCHAFTSENDER MOSKAU. AUGUST-PROGRAMM.

Die deutschen Radiosendungen finden statt:

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend v. 23—24 Uhr MZ, d. i. 21—22 Uhr, MEZ;
jeden Mittwoch und Freitag v. 1—2 Uhr MZ, d. i. 23—24 Uhr MEZ;
jeden Sonntag. 1. Sendung: von 23—24 Uhr MZ, d. i. 21—22 Uhr MEZ. 2. Sendung von 1—2 Uhr MZ, d. i. 23—24 Uhr MEZ.

Unsere Sendungen hören Sie an allen Tagen der Woche (ausser Dienstag) auf Langwelle 1744 m und Kurzwelle 25 m; für Dienstag nur auf Langwelle 1744 m.

16. Son. — 1. Sendung: Freie unter Freien! Ueber die Freiheit des Geistes, des Gewissens und des Handelns im sozialen und politischen Leben.)
2. Sendung: Mit Giftgas und Nilferdpeitsche! (Koloniale «Sklavensbefreier und Kulturbringer».)
17. Mo. — Unsere Kursreihe: Die Verfassung des Sozialismus. (III. Abschnitt.) — Neues vom Sowjetsport.
18. Di. — Wir steigen trotz Hass und Hohn! (Zum Tag der Sowjetluftfahrt am 18. August.) — Fragen und Antworten.
19. Mi. — Elista, die neuerbaute Hauptstadt der Kalmücken. (Ein Reisebericht des bekannten Sowjetschriftstellers Michael Kolzow.)
20. Do. — Frauenstunde: 1. Kämpferinnen für Freiheit und Sozialismus. — 2. Eine Frau reist durch China. (Zwei neue Bücher der amerikanischen Schriftstellerin Agnes Smedley.)
21. Fr. — 1. Lohn, Preis, Profit und Sozialismus. — 2. Die achte Stunde! (Was tun Moskauer Arbeiter nach Betriebschluss?)
22. So. — Wochenrundschau. — Fragen und Antworten.
23. Son. — 1. Sendung: «Wir sind jung, die Welt ist offen ...» (Eine Erzählung über den Entwurf der neuen Sowjetverfassung für unsere Kinder.)
2. Sendung: Das rote Chanson. Lieder, gesungen von Ernst Busch.
24. Mo. — Unsere Kursreihe: Die Verfassung des Sozialismus. (IV. Abschnitt.) — Neues vom Sowjetsport.
25. Di. — Als deutscher Arzt in den Kurorten der Krim. (Vor dem Mikrophon: Dr. A. Schmidt, Jalta.) — Fragen und Antworten.
26. Mi. — Bauernstunde: «Schwer beladen schwankt der Wagen ...» Ueber die Ergebnisse der diesjährigen Ernte in der SU.
27. Do. — Wie die Bolschewiki in der Zeit der Reaktion Streiks organisierten.
28. Fr. — Goethe, die Nation und die Menschheit! (Zur Wiederkehr des Geburtstages des grossen deutschen Dichters.)
29. So. — Wochenrundschau. — Fragen und Antworten.
30. Son. — 1. Sendung: Dafür kämpften unsere Väter ... Jungarbeiter sprechen über ihr Leben im Sozialismus.
2. Sendung: Literarischer Abend: Von Voltaire bis Barbusse. (Zum 1. Todestag Henry Barbusses.)
31. Mo. — Unsere Kursreihe: Die Verfassung des Sozialismus. (V. Abschnitt.) — Neues vom Sowjetsport.

Freigeistiger Merkspruch.

Ich weiss, dass ohne mich
Gott nicht ein Nun kann leben,
Werd' ich zunicht', er muss
Vor Not den Geist aufgeben.

Angelus Silesius.

Redaktionsschluss für Nr. 17 des «Freidenker»: Freitag, den 21. August 1936.